

PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

- Es gilt das gesprochene Wort -

Konzert der Singakademie Potsdam und des Preußischen Kammerorchesters Prenzlau unter Leitung von Nils Jensen im Nikolaisaal Potsdam, 7.6.2026

Grußwort und Konzerteinführung

der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke als Schirmherrin

Verleih uns Stärk und Mut

Sinfonisches Konzert der Singakademie Potsdam mit dem Preußischen Kammerorchester Prenzlau unter Leitung von Nils Jensen

Joseph Haydn (1732-1809)

Die Jahreszeiten, Hob.XXI:3

Oratorium für drei Solostimmen, Chor und Orchester

nach James Thomson von Gottfried van Swieten

DER FRÜHLING

DER SOMMER

DER HERBST

Boris Guckelsberger (*1968)

was keiner gewollt

Kantate für Mezzosopran, Chor und Orchester

nach Greta Thunberg, Heinrich Hoffmann von Fallersleben,

Erich Fried und Hans Magnus Enzensberger

Joseph Haydn

Die Jahreszeiten

DER WINTER

Dann bricht der große Morgen an

PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 2; Grußwort zur Einführung zum Konzert der Singakademie Potsdam, 7. Juni 2026

Zum Geleit

Gern begleite ich dieses spannende Konzert als Schirmherrin und bedanke mich von Herzen für diese Ehre und die Aufgabe, Sie in die Jahreszeiten von Joseph Haydn und die Uraufführung was keiner gewollt von Boris Guckelsberger einführen zu dürfen. Als Mitglied des Gewandhauschores zu Leipzig habe ich mehrfach in Aufführungen der Jahreszeiten mitgesungen, Kurt Masur dirigierte, bei Georg Christoph Biller lag die Choreinstudierung. Unvergesslich. Und ich schrieb damals schon das Programmheft und hielt die Publikum-Einführungen. Was für eine schöne Wiederbegegnung mit den Jahreszeiten in Potsdam!

Umso spannender finde ich die Verbindung zur Uraufführung von Boris Guckelsberger. Musik, so wohl sie auch klingen mag, reflektiert eigene Zeit, kann anregen, für Veränderungen sorgen. Den Konzertsaal anders verlassen als man hineingegangen ist, bereichert. So hätten es die „Alten“ gesehen, so erlebe ich heutige KomponistInnen. In einer Zeit vieler gleichzeitiger Krisen rückt der Schutz der Natur – der Jahreszeiten – in den Hintergrund. Es ist an uns und Lebensthema der Greta-Generation, das zu ändern.

Ich wünsche allen Mitwirkenden toi, toi, toi
und allen Musikfreunden einen unvergesslichen Abend!



Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Präsidentin des Landtages Brandenburg

Verleih uns Stärk und Mut

heißt es im Schlusschor des **WINTERS** bei Joseph Haydn. Der Pächter Simon (Bass), seine Tochter Hanne (Sopran) und der junge Bauer Lukas (Tenor) lassen uns teilhaben an ihren Empfindungen, ihrem Denken und Handeln, Jahr für Jahr wiederholbar. Jahreszeiten finden statt ohne den Einfluss der Menschen, jedenfalls war das im englischen Originaltext nach James Thomson vor 250 Jahren so. Die heutige Aufführung platziert zwischen **HERBST** und **WINTER** der *Jahreszeiten* eine Uraufführung von Boris Guckelsberger, auch nach einem englischen Text: Greta Thunbergs Rede *How dare you (Wie könnt ihr es wagen)* vom 23. September 2019 beim UN-Klimagipfel in New York. Greta war 16 Jahre alt, als sie mit Fridays for Future weltweit über sieben Millionen Schülerinnen und Schüler zum Protest gegen fehlende Entschlusskraft der Politik auf die Straße brachte. Im heutigen Konzert appelliert sie an uns, die Jahreszeiten zu schützen. Wie würde Haydn heute seine *Jahreszeiten* komponieren?

FRÜHLING, SOMMER, HERBST und WINTER

Haydns **FRÜHLING** beginnt mit Paukenschlägen, ungewöhnlich ernst und dringlich, der Winter wirkt noch nach. Es geht um Saat und Hoffnung, die Bitte um Segen und Regen. Zum Volkslied geworden ist der melodisch einfache und doch bezaubernde Chorsatz *Komm, holder Lenz*. Simons Arie *Schon eilet froh der Ackermann* erhält einen humorvollen Unterton durch das begleitende Andante-Thema aus Haydns Paukenschlag-Sinfonie. Der **FRÜHLING** schließt mit einem Freudenlied *O wie lieblich ist der Anblick der Gefilde jetzt* im Wechsel zwischen Solo-Terzett und Chor der Jugend sowie nachfolgender Lobpreisung *Ewiger, mächtiger, gütiger Gott*.

Die Einleitung zum **SOMMER** beschreibt eine Morgendämmerung, es gibt den Weckruf des Hahns, die Hirten, die Sonne *in flammender Majestät*. Lukas ist es zu heiß, *Dem Druck erliegt die Natur*. Spannung und Entspannung. *Ach, das Ungewitter naht* und schon bald folgt der Abendfrieden im Terzett mit Chor *Die düstren Wolken trennen sich*.

Im **HERBST** freut sich der Bauer über reiche Ernte, Hanne und Lukas schwören sich ewige Liebe. Schon brechen alle auf zur Jagd. Die Weinlese darf nicht fehlen, übermütig wird gesungen, getanzt und getrunken, *Hört das laut Getön und Juche, der Wein ist da*. Haydn soll gesagt haben: „*Mein Kopf ...war so voll von dem tollen Zeuge: ‚es lebe der Wein, es lebe das Fass‘, dass ich alles darüber und darunter gehen ließ; ich nenne daher die Schlussfuge die ‚besoffene Fuge‘“* (Albert Christoph Dies: Biografische Notizen über Joseph Haydn, Leipzig 1810).

was keiner gewollt

für Mezzosopran, Chor und Orchester ist Fridays for Future sowie Nils Jensen und dem Sinfonischen Chor der Singakademie Potsdam gewidmet. Für das Orchester nutzt Guckelsberger fast die Haydn-Besetzung der *Jahreszeiten* mit doppeltem Holz und Blech, 2 Pauken und Streichern (ohne Cembalo).

Dramaturgisch geschickt stellt er in seiner Komposition von 2025 deutsche Dichtkunst der englischen Klimarede von Greta Thunberg gegenüber. Die ersten Akkorde erinnern noch an Haydns Beginn der *Jahreszeiten* und der vierstimmige Chor singt ein nahezu harmloses *Tanzlied der Mücken* am Bach und im Feld (August Heinrich Hoffmann von Fallersleben), übergehend in *My message* von Greta. *Beobachte Dich, das ist alles falsch, ich sollte nicht hier sein, ich sollte wieder in der Schule auf der anderen Seite des Ozeans sein.*

Geflüstert unterstützt sie der Chor mit den Worten *sie setzen alle Hoffnungen auf uns junge Menschen* und fällt schnell wieder in den Fallersleben-Text hinein *Uns gehört die ganze Welt*. Doch Greta übertönt alles: *Ihr habt meine Träume und meine Kindheit gestohlen*. Der Komponist schachtelt die Texte ineinander, der Chor singt in Haydns Gestus vom Tanze, Greta spricht wütend vom Märchen über ewiges Wirtschaftswachstum. Wo bleibt der *liebliche Strahl* aus dem Gedicht von Fallersleben?

Bei Gretas Anklage *nirgends in Sicht* mit den eindrucksvollen Worten *Wie könnt ihr es wagen, weiterhin wegzuschauen* können Haydns Harmonien nicht mehr funktionieren. Der Komponist verwendet für ihren Part eine Zwölftonreihe mit Umkehrung, aus der er eigene Harmonien zur aufgeregten Anklage von Greta entwickelt. Er will „den Kontrast von der wissenschaftlichen Erkenntnis um die Klimakatastrophe und der gesellschaftlichen Ignoranz ihr gegenüber musikalisch darstellen“ (Einleitung zur Partitur).

Greta reagiert auf Gedichte von Fallersleben, Erich Fried und Hans Magnus Enzensberger. Aus dem anfänglichen Nebeneinander von Solosopran und Chor entsteht allmählich ein aufeinander Hören und Reagieren, die Chor-Gesellschaft setzt sich mit Gretas Gedanken auseinander. Am Ende sind sich alle einig: *Hier und jetzt ist der Punkt, an dem wir die Grenze ziehen. Die Welt wacht auf. Und die Veränderung kommt, ob es euch nun gefällt oder nicht. Keine Nachsicht.*

Zum Erreichen der Klimaneutralität bis 2035 gehören aus heutiger Sicht der Gasausstieg bis 2035, die Besteuerung von Superreichen und fossilen Konzernen, eine Mobilitäts- und Wärmegarantie für alle sowie ein Fond für Klimaanpassung und Katastrophenhilfe.

- I August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874): *Tanzlied der Mücken*
- II Greta Thunberg 2019: *My message* / Fallersleben
- III Thunberg: *Nowhere in sight* / Fallersleben
- IV Erich Fried (1921-1988): *Dann wieder*
- V Fallersleben: *Heiße, lustig getanzt* / Thunberg: *How dare you?*
- VI Hans Magnus Enzensberger (1929-2022): *Davon geht die Welt nicht unter* /
Thunberg *You are failing us*
- VII Enzensberger: *Nichts weiter* / Thunberg: *We will not let you get away with this* /
Enzensberger: *keine Nachsicht, nichts weiter, weiter nichts*

War das **DER WINTER** heute?

Rückblick, Reflexion auf gelebtes Leben, auch Irrtümer, Versagen, Unterlassungen?

Es folgt der Schlusschor der vier Haydn-Kantaten: ***Dann bricht der große Morgen an*** auf einen Originaltext von Gottfried van Swieten. Hier geht es um mehr als die Verklärung von Landleben, mehr als Beschreibung oder nur Text zur Musik. Der Konzertabend mit insgesamt fünf Kantaten endet mit dem Auftrag, sich verantworten zu müssen - bei Eintritt in das Reich Gottes, vor dem jüngsten Gericht, aber viel mehr noch vor den Menschen. Folgerichtig ist der Appell an uns alle, Verantwortung anzunehmen, das ganze Jahr hindurch. Dafür brauchen wir ***Stärk und Mut***.

Die Jahreszeiten - Tonmalerei für die Aufklärung

Auf seiner zweiten London-Reise 1794/95 war der 64jährige Haydn mehrfach von den Oratorien Händels angeregt worden und kehrte schließlich mit dem Stoff für die „Schöpfung“ und James Thomsons „Seasons“ als Vorlage für die ***Jahreszeiten*** zurück. Der Mäzen und Komponist Gottfried van Swieten drängte alsbald zur Ausführung der Kompositionen und lieferte die deutschen Textfassungen. Seine Zusammenarbeit mit Haydn ging jedoch noch weiter: die Originale der Libretti weisen unzählige Randbemerkungen auf, wie der Meister die Texte vertonen solle. Erstaunlich daran ist, wie gut van Swieten Haydn kannte und wie treffend er vorschrieb, was der Komponist auch größtenteils umsetzte. So stellt das Unwetter im **SOMMER** keine drohende Himmelsmacht, sondern eine natürliche Reinigung der Welt dar, in deren Ergebnis die Flur ***mit Perlenschmuck*** glänzt. Van Swieten bemerkt: *„Das ‚Ach´ des Chores fordert einen durchdringenden Ausdruck des plötzlichen Schreckens, der sich gleich, sowie der Donnerschlag eintritt, zu äußern hätte ... Das Hilf uns Himmel der Weiber kann auch in den Gesang der übrigen Stimmen verwebt und alsdann durch scharfe Dissonanztöne herausgehoben werden! ... Das Gewitter tobt noch eine Weile, dann nimmt es nach und nach ab und vergeht endlich ganz.“*

Manchem zeitgenössischen Kritiker gab dieser packend realistische Chor nach der Uraufführung 1801 Anlass zum Vorwurf der Tonmalerei, die als unzulässig galt. So ist es auch zu verstehen, dass Haydn die uns heute faszinierenden tonmalerischen Momente ausschließlich auf den angeblich nicht anders umzusetzenden Text zurückführte. Er hielt sich dennoch nicht völlig an das vorgeschriebene Libretto, sondern flocht zwei volkstümliche Liedtexte im **WINTER** ein. Durch zumeist Secco-Rezitative („trocken“, nur vom Cembalo begleitet) werden Arien, liedhafte und rondoartig aufgebaute Chorsätze miteinander verbunden. Nicht selten verschmelzen die Solostimmen mit dem Chor, was zu opernähnlichen Szenen führt. Schon zu Lebzeiten Haydns wurde das Oratorium in Kostüm und Maske vor entsprechenden Kulissen gegeben. Ein Jahrzehnt nach der französischen Revolution steht das Werk ganz im Geiste Rousseaus und seiner Philosophie von Naturnähe und Gemeinwille. Heute Klimaschutz und Gemeinwohl.

DAS DOKUMENT

Christian Friedrich Daniel Schubart,

Zeitgenosse Haydns in „Charaktere berühmter Musiker“, 1784:

Haydn (ist) ein Tonsetzer von großem Genie, der in den neuesten Zeiten nebst Mozart Epoche gemacht hat. Er ist Kapellmeister beim Fürsten Esterhazy und ein Liebling von ganz Deutschland. Seine Messen atmen hohen Geist, gründliche Einsicht in die Gesetze der Tonkunst und Herzensfülle. Seine Sinfonien sind mit Recht durch ganz Europa beliebt, denn sie sind im wahren Sinfoniestil gesetzt, leicht ausführbar, oft mit strömendem Feuer und ganz origineller Laune geschrieben.

Ferdinand Hiller, Gewandhauskapellmeister 1843/44

Seit einiger Zeit beginne ich mein Tagewerk mit einem reizenden Morgensegen, - ich lese täglich ein Quartett von Haydn ... könnte alle Welt Musik lesen, er wäre einer der größten Wohltäter der Menschheit, - mir ist er eine der liebsten Erscheinungen, nicht allein auf dem Gebiet der Tonkunst, - nein, auf dem ganzen weiten Gebiet des Schönen und Wahren, soweit mir das Glück geworden, es kennen zu lernen.

... Haydn besaß Reichtum und Erfindung, Anmut, Heiterkeit, Gesundheit, Humor, Geschmack, Geist, Herz, Ruhe und Lebendigkeit, Originalität und Verständlichkeit, Freiheit und Maß, Tiefe und Klarheit, Wissen und Erfahrung. Er wusste zu berechnen, wenn er spielte, und scheint zu spielen, wenn er berechnet. Mit kindlicher Naivität verbindet er die vollendete Sicherheit des gereiftesten, einsichtigsten Mannes, - mit der weichen Hingabe des Improvisators die Logik des strengen Denkers. Welche warme Herzensgüte, - welch ein seliger innerer Friede liegt in diesen Schöpfungen!

Dithmarscher Musikschule über Boris Guckelsberger

Boris Guckelsberger (geboren 1968 in Bad Homburg, Hessen) studierte 1986-1992 Konzertgitarre bei Jürgen Braubach am Konservatorium in Hamburg (Diplom an der Musikhochschule Hamburg). Es folgte 1992-1999 das Studium der Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Hamburg bei Alfred Schnittke und Francis Corcoran, das er bei Friedhelm Döhl an der Musikhochschule in Lübeck abschloss (Diplom). Seit 1998 arbeitet er als Komponist, Gitarrist und Bearbeiter mit dem Medien Kontor Hamburg, dem befoco Verlag Leipzig sowie dem NDR zusammen. Er gibt regelmäßig Solokonzerte als Gitarrist. Im Jahr 2005 zog Guckelsberger nach Meldorf, wo er an der Dithmarscher Musikschule als Lehrer für Gitarre, Komposition und Musiktheorie in der studienvorbereitenden Ausbildung tätig ist.

In seiner Unterrichtspraxis legt er besonderen Wert auf Motivation und ein selbstbestimmtes, künstlerisch inspiriertes Musizieren seiner SchülerInnen. Dabei ist es ihm wichtig, ein persönliches Verhältnis aufzubauen, das Strenge und die Ausübung von Druck überflüssig macht und ausschließt.